

## Musterlösung zu Frage 5 der 3. Schulaufgabe vom 11. April 2008

„Beurteilen Sie aus Ihrer Kenntnis der weiteren Entwicklung die Tauglichkeit des im Text dargestellten außenpolitischen Grundkonzepts für die deutsche Politik bis zum Ersten Weltkrieg.“

**Grundlegendes** zur Fragestellung:

- die Fragestellung „Beurteilen sie aus Ihrer Kenntnis...“ erzwingt eine **dialektische Abhandlung** (pro / contra)
- auf den **Quellentext** ist einzugehen
- **private Wertungen** sind völlig unangebracht, es geht um historische Fakten

**Bismarck gibt sich** im vorliegenden Quellentext sehr **friedlich** und vertritt eine Politik getreu dem Ausspruch „*Deutschland ist saturiert.*“<sup>1</sup> Er knüpft damit an das Aufgeben seiner Expansionspolitik ab 1875 (Krieg-in-Sicht-Krise) an. (Die Zeit vorher war bestimmt von den Kabinettskriegen 1864, 1866 und 1870/71, die allerdings grundsätzlich als ultima ratio der bismarck'schen Außenpolitik gesehen wurden und bei denen die Gegner jeweils als Bündnispartner erhalten bleiben sollten, was im Falle Frankreichs freilich missglückt ist.)

Seit 1875 ist für Bismarck **Zurückhaltung** das oberste Gebot seiner Politik, keine der europäischen Großmächte (F, RUS, GB, oder Ö-U) sollte durch das neu entstandene Deutsche Reich verunsichert werden. Seine Rolle als „*ehrlicher Makler*“ (ohne eigene deutsche Interessen an Gebieten auf dem Balkan) auf dem Berliner Kongress 1878 unterstrich diese Rolle deutlich, wenngleich er hier einem seiner beschriebenen Grundsätze, sich nicht in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen, zuwiderlief, und wirkte international beruhigend auf die Beteiligten, für die Deutschland nun als kooperativer Partner im Konzert der europäischen Großmächte erschien.

Bismarcks vorgestelltes Konzept (unser Text) hätte auch in Hinblick auf **England** einen entscheidenden Vorteil gebracht, zumal sich vor der von Wilhelm II. aufgebrauchten Flottenproblematik bereits eine Einigung angebahnt hatte. Bismarck warnt in diesem Zusammenhang vor Eitelkeit beziehungsweise Provokation. (Vgl. Z. 28f.)

Eine „*Nibelungentreue*“, wie sie die Deutschen später allein zu Österreich hatten, war in dem vorliegenden Konzept nicht vorgesehen weil Österreich-Ungarn aufgrund seiner Probleme insbesondere mit Russland auf dem Balkan als (einziger!) Bündnispartner nur von geringem Wert gewesen wäre. Dies wurde nicht nur von Bismarck erkannt.

**Andererseits** hätte auch ein auf Ausgleich bedachter Staatsmann wie Bismarck ab 1890 einen anderen außenpolitischen Kurs einschlagen müssen, da sich die Dinge zugunsten des von Bismarck eher beargwöhnten Imperialismus („*[Europa] ist meine Karte von Afrika.*“) verschoben hatten.

Eine zurückhaltende Politik war in der aufgeheizten Stimmung des durch Industrialisierung und der damit verbundenen wirtschaftlichen und politischen Kraftentfaltung geprägten Deutschen Reiches schwer zu vermitteln. Die Forderung nach einem „*Platz an der Sonne*“ für Deutschland war mit der Politik eines „*saturierten*“ Deutschland unvereinbar. Besonders der Alldeutsche Verein, der Deutsche Flottenverein, aber auch der Bund der Industriellen traten neben Wilhelm II. als Vertreter einflussreicher Bevölkerungsschichten für aggressive Expansionspolitik ein.

Durch außenpolitische Zielsetzungen wollte man nicht zuletzt von den innenpolitischen Problemen, die das Deutsche Reich hatte, wie etwa die fehlende Integration der Arbeiterschaft (zugegebenermaßen bereits ein Problem der Bismarckzeit), oder die schwachen Reichsfinanzen ablenken.

Am **Vorabend des ersten Weltkrieges** war ein Bündnissystem nach Maßgabe Bismarcks durch die gravierende Verschiebung der Kräfteverhältnisse und Interessen vor allem auf dem Balkan nicht mehr zu halten, eine politische Selbstbeschränkung des hochindustrialisierten Deutschen Reiches quasi unmöglich. Die Krise, die zum Weltkrieg führte, war praktisch nicht mehr abzuwenden.

---

<sup>1</sup> 1876 in einer Denkschrift an den Kaiser ausgegeben.